

Haushaltsrede 2016

15.12.2016, BM Dr. Joachim Wolf (es gilt das gesprochene Wort)

[Folie 1: Titel]

Der Schwerpunkt meiner einleitenden Ausführungen anlässlich der Einbringung des Haushalts 2016 lag – wie sollte es angesichts der damals dramatischen Zahlen auch anders sein – auf den prognostizierten Folgen der immensen Flüchtlingsströme, die sich im Laufe des vergangenen Jahres über Europa und damit auch über unser Land ergossen haben. Von Herausforderungen historischen Ausmaßes war die Rede, bspw. was die Herkulesaufgabe der menschenwürdigen Unterbringung und – fast noch bedeutsamer – die der nachhaltigen Integration der bleibeberechtigten und auch bleibewilligen Menschen in unsere westliche Zivilgesellschaft anbelangt.

Die Planung und teilweise Realisierung der erforderlichen Investitionen beherrschten dann ebenso die folgenden Monate wie auch die sehr intensiv geführte Diskussion um den richtigen – im Sinne von wirkungsvollen, aber auch leistbaren – Weg der Integrationsmaßnahmen bis hin zu unserem weit über unsere Stadtgrenzen hinaus Aufsehen erregenden Bürgerentscheid zum Bau der Unterkunft in der Ludwigsburger Straße.

[Folie 2: Baumaßnahmen 2008 - 2020]

Ich habe vor einem Jahr auch bereits sehr nachdrücklich darauf hingewiesen, dass sich eine derart gewaltige Aufgabe keinesfalls nahezu unbemerkt im Haushalt einer Stadt unterbringen lässt, sondern dass dies – im Gegenteil – eine bisher noch einigermaßen ausgeglichene mittelfristige Investitionsplanung vor große zusätzliche Herausforderungen stellen wird, zumal diese in eine Zeit zwangsweise ohnehin schon großer Investitionsdynamik in Korntal-Münchingen hinein fällt (*Investitionsschwerpunkt Flüchtlingsunterkünfte 2015 bis 2017 – gelb*). Ich verweise hierbei erneut auf die größtenteils bereits hinter uns liegenden Erweiterungsbauten in unseren Kindertagesstätten, die u.a. eine Folge des eingeführten gesetzlichen Anspruchs auf U3-Betreuung waren (*bis 2013 - schwarz*), ich verweise auf die unabwendbare Abarbeitung unseres Sanierungsstaus in öffentlichen Gebäuden wie den Schulen und den Veranstaltungsstätten, zusätzlich verschärft durch neue

Vorgaben des Brandschutzes (*ab 2014 bis 2019 - blau*), und ich verweise auf die Konsequenzen, die sich im Rahmen unserer Schulentwicklungsplanung aus dem unerwarteten, aber nun unabwendbaren Sterben unserer Werkrealschule als Folge des landespolitischen Schlingerkurses im Bildungswesen der letzten Jahre ergeben haben (*2015 bis 2018 – rot*).

[Folie 3: Entwicklung Verwaltungs-/Vermögenshaushalte 2016/2017]

In der Summe werden wir voraussichtlich Ende nächsten Jahres den Zenit dieser unausweichlichen Kraftanstrengung überschritten haben. Bereits heute lässt sich diese Tendenz aus dem Rückgang des gesamten Haushaltsvolumens von 75,4 auf 74,0 Mio. € ablesen, wobei gerade der investive Anteil des Vermögenshaushalts 2017 mit einer Verringerung um 4,7 Mio. € (entspricht rund 24 %) im Vergleich zum noch laufenden Jahr 2016 den entscheidenden Teil zu dieser Veränderung beiträgt.

Der Verwaltungshaushalt erfährt eine moderate Steigerung um 3,2 Mio. €, was etwa 5,9 % entspricht, geschuldet in erster Linie dem Anstieg der Personal- und Betriebskosten. Erstere steigen im Vergleich zum laufenden Jahr von 13,3 auf 14,0 Mio. €, was ebenfalls eine Zunahme um rund 5,9 % ausmacht. Hier ist jedoch festzuhalten, dass der Stellenplan 2017 in Summe keine Stellenschaffung vorsieht, sondern im Vergleich zu 2016 nahezu konstant bleibt (Reduzierung um 0,33 Stellen). Die Kostensteigerung resultiert im Wesentlichen aus zwei Effekten, nämlich aus den gesetzlichen bzw. tariflichen Steigerungen der Gehälter und Sozialleistungen sowie aus den anteiligen Kosten der bereits 2016 neu geschaffenen Stellen.

Der sächliche Verwaltungs- und Betriebsaufwand erhöht sich 2017 im Vergleich zum Vorjahr um moderate 635 Tsd. € auf nunmehr rund 12,1 Mio. €. Diese Steigerung um etwa 5,6 % resultiert hauptsächlich aus Vorgaben und Konsequenzen der Brandverhütungsschauen, die im Zuge des laufenden Unterhalts der städtischen Gebäude und Liegenschaften abgearbeitet werden müssen. Darüber hinaus sind verschiedene Sanierungsmaßnahmen unverzichtbar, um den Werterhalt dieser Bauwerke nicht nachhaltig zu gefährden. Ein wenig Entlastung verdanken wir in diesem Bereich den anhaltend niedrigen Energiepreisen.

[Folie 4: Ausgabenentwicklung VerwHH, EP 4, 2008 - 2017]

Wie bereits in den vergangenen Jahren, so lohnt auch beim Haushalt 2017 wieder ein Blick in die Entwicklung der von maßgeblichen Kostenerhöhungen geprägten Einzelpläne. Es verwundert nicht, dass sich auch im kommenden Jahr der bisher dokumentierte Trend fortsetzt: Die Ausgaben für Soziales – und hierbei insbesondere für die kommunal finanzierten Betreuungsleistungen für unsere jüngsten Mitbürgerinnen und Mitbürger in den Kitas – verzeichnen nach wie vor einen deutlich nach oben weisenden Trend, konkret eine mehr als Verdoppelung der Ausgaben von 4,8 Mio. € auf 10,8 Mio. € im Zeitraum 2008 bis 2017. Dass dies nicht maßgeblich den allgemeinen Kostensteigerungen geschuldet ist, verdeutlicht allein die Tatsache, dass im selben Zeitraum der Anteil dieses Einzelplans an den Gesamtausgaben von 10,7 % in 2008 auf nunmehr 18,7 % im kommenden Jahr angestiegen ist.

Es bleibt abzuwarten, ob sich diese kostentreibende Entwicklung der stetig wachsenden und nun auch umfassend gesetzlich garantierten Betreuungsbedarfe im Kleinkind- und Vorschulalter in dieser Form in den nächsten Jahren fortsetzen wird. Wir gehen derzeit eher davon aus, dass wir bezüglich der die aktuellen gesellschaftspolitischen Veränderungen betreffenden Effekte zunehmend in eine gewisse Sättigung hinein laufen dürften, so dass weitere Anstiege der Kosten für Personal sowie Betrieb der zugehörigen Infrastruktur in erster Linie durch den in den kommenden Jahren erwarteten Bevölkerungszuwachs der Region geprägt sein dürften.

[Folie 5: Entwicklung Personalstellen Schulen, Soziales, Kindergärten 2008 - 2017]

Selbstverständlich spiegelt sich diese gesellschaftspolitische Entwicklung zunehmenden Betreuungsbedarfes unserer Kinder und Jugendlichen durch die öffentliche Hand auch grundsätzlich in der Steigerung der zugeordneten Personalstellen wider. Im Schulbereich scheint der in den zurückliegenden Jahren regelmäßig festgestellte, stetig ansteigende Trend nun einen vorläufigen Höchststand erreicht zu haben, der Personalbedarf stagniert seit 2014 bei 35/36 Stellenanteilen.

In den Kindergärten ist jedoch der Anstieg nach wie vor ungebrochen. Sowohl der bedarfsgerechte Ausbau der Betreuungszeiten als auch die Ergänzung weiterer Einrichtungen führen unweigerlich – teils in Schüben – zum entsprechenden Mehrbedarf an Personal. Wie gesagt, erhoffen wir uns hinsichtlich der Auswirkungen weiter steigender Betreuungswünsche in der Konsequenz sich verändernder Familien- und

Arbeitsstrukturen in den kommenden Jahren eine relative Beruhigung. Der aus dem dynamischen Wachstum unserer Region – und damit auch unserer Stadt – resultierende Mehrbedarf wird uns aber auch in der heute bereits absehbaren Zukunft deutliche Personalzuwächse im Einzelplan 4 bescheren. Wie bereits mehrfach betont – zuletzt im Zuge des Masterplans Kindergärten – wird sich die größte Herausforderung weniger in der Finanzierung dieser Stellen ergeben als vielmehr darin, diese Kräfte in hinreichend qualifizierter Form auch überhaupt auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich akquirieren zu können.

[Folie 6: Entwicklung HH-Volumina 2008 – 2020]

Betrachten wir nun nochmals die Entwicklung der gesamten Investitionstätigkeit der zurückliegenden Jahre, ergänzt um die Planungsdaten des Finanzplanungszeitraums bis 2020 sowie die korrelierenden Zahlen des Verwaltungshaushalts, so erkennt man auch hier deutlich den Rückgang der investiven Leistungen in den kommenden Jahren, sobald man diese Werte um die später im Wesentlichen rückfließenden Leistungen bereinigt, die die Stadt im Bereich der Erschließung und des Grunderwerbs im Neubaugebiet Korntal-West vorfinanzieren muss. Diese rückläufige Entwicklung ist auch zwingend notwendig, bringt uns doch der aktuelle Kraftakt der vielfältigen und großen Investitionsmaßnahmen an den Rand des überhaupt noch finanziell wie personell Leistbaren.

[Folie 7: Investitionsschwerpunkte summiert 2016 - 2020]

Beim Überblick der Investitionsschwerpunkte des Finanzplanungszeitraums wird nochmals deutlich, in welchem Maße das Gesamtvolumen von 61,2 Mio. € durch die bereits genannten „Korntal-West-Effekte“ geprägt ist: In den für Grunderwerb und Erschließung ersichtlichen 23,1 Mio. € (rund 38 % der Gesamtkosten) verbergen sich zu einem nicht unwesentlichen Teil die Vorleistungen für dieses richtungsweisende Wohnungsbauprojekt unserer Stadt.

Den zweiten Rang – wenn man so will – teilen sich erwartungsgemäß in etwa die Investitionen für Flüchtlingsunterkünfte (Gesamtumfang rund 9,4 Mio. €) und die Investitionen in unsere Schulen (ca. 8,7 Mio. €). Bei Letzterem bilden die Sanierung des Gymnasiums mit dem auf diesen Planungszeitraum entfallenden Anteil von etwa

2,4 Mio. € und die vor uns stehenden, bereits beschlossenen Maßnahmen der Erweiterung und Modernisierung des Schulareals Münchingen mit insgesamt 4,4 Mio. € Kosten die beiden Schwerpunkte. Aufgenommen sind hier ebenfalls noch 1,4 Mio. € für die Sanierung der Aula und der Fachklassen im Bau C des Gymnasiums. Ob dieser Ansatz am Ende Bestand haben wird, werden wir u.a. im Rahmen unserer bevorstehenden Haushaltsklausur intensiv zu diskutieren und abzuwägen haben.

Die über die bereits genannten hinaus notwendigen Neubauten umfassen die beiden gemäß Bedarf erforderlichen Kitas in Korntal (Goerdelerstraße) sowie in Münchingen (auf dem Schulcampus).

Beim Tiefbau sind – neben einer größeren Zahl von Straßenbaumaßnahmen in den Stadtteilen – die Ortskernsanierung Münchingen II (1,4 Mio. €) sowie der Umbau der Tampoprint-Kreuzung in Münchingen (1,3 Mio. €) besonders zu benennen.

Auch bei den großen Instandhaltungsprojekten wird sich der Schwerpunkt in den vor uns liegenden Jahren auf den Ortsteil Münchingen verlagern: Nachdem wir die Sanierung der Stadthalle in Korntal weitgehend abgeschlossen haben (Kostenumfang 2016/17 rund 4,5 Mio. €), planen wir bis 2020 in Münchingen die Sanierung des Freizeitbades, der Sporthalle sowie des Kernzeit-/Hortgebäudes. Geschätzte Gesamtkosten: rund 2,1 Mio. €.

[Folie 8: potenzielle Investitionsprojekte der Schulentwicklungsplanung]

Lassen Sie uns nun nochmals auf die Details des eingangs bereits erwähnten Investitionsschwerpunkts „Schulentwicklung“ zurückkommen: Dank der hierfür richtungsweisenden Entscheidung im zurückliegenden Sommer können wir nun auch die nachhaltige Sicherung des Schulstandortes – eines der ganz zentralen Herausstellungsmerkmale unserer Stadt – sehr konkret in der Finanzplanung dokumentieren. Der Bau der Mensa sowie die Modernisierung und interne Umgestaltung der Bauteile 2 bis 6 der Flattichschule in Münchingen stehen hier – wie gesagt – im Mittelpunkt. Die Gesamtkosten dieser Maßnahmen – inklusive der Sanierung des Gymnasiums – belaufen sich allein in diesem Zeitraum von vier Jahren auf rund 13 Mio. € – eine Summe, die für eine Stadt unserer Größe eine ganz erhebliche finanzielle Herausforderung darstellt. Und die hierbei ebenfalls tangierten

Investitionsprojekte „Sanierung Kernzeit-/Hortgebäude“ sowie „Kita Schulcampus“ sind – nota bene – hier nicht eingerechnet.

Wenn dieser Kraftakt 2018 bewältigt sein wird, fehlt lediglich noch ein wirklich großer Baustein, um unsere Schulinfrastruktur vollends zukunftsfähig zu machen: Ich spreche vom lange geplanten und auch von den Münchinger Vereinen zu recht herbei gesehnten Neubau einer Sporthalle anstelle der erheblich in die Jahre gekommenen Albert-Buddenberg-Halle. Aber ob bzw. wann wir dieses letzte wichtige Element tatsächlich in unserer Finanzplanung berücksichtigen können, muss wohl noch deutlich über den aktuellen Planungshorizont hinaus dahin gestellt bleiben.

[Folie 9: Einnahmen des Verwaltungshaushalts 2017]

Unser aktueller Rücklagenbestand in Höhe von rund 5 Mio. € wird laut Plan Ende nächsten Jahres – bis auf einen gesetzlich vorgeschriebenen Mindestbestand – aufgebraucht sein. Wirklich nachhaltige Spielräume für die Realisierung der zwingend erforderlichen Investitionsmaßnahmen lassen sich aber bekanntermaßen, ohne dabei auf weiteres, bisher verschontes Tafelsilber der Stadt zurückzugreifen, nur durch eine maßgebliche positive Zuführung aus dem Verwaltungs- in den Vermögenshaushalt erwirtschaften. Erklärtes Ziel bleibt es konsequenterweise also nach wie vor, die Ausgaben des laufenden Haushalts so gering und die Einnahmen so hoch wie möglich zu gestalten, um einen möglichst erklecklichen Überschuss zu erwirtschaften. Haupteinnahmequellen einer Kommune sind hierbei in der Regel stets die Gewerbesteuer, der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer, allgemeine Zuweisungen sowie die sogenannten Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb, sprich Gebühren, Entgelte und Einnahmen aus Vermietung, Verpachtung, Verkauf, Zuschüsse für laufende Zwecke u.ä.

Vor dem Hintergrund der auch für 2017 trotz aller national wie international turbulenter Großereignisse doch weiterhin als robust prognostizierten Wirtschaftsentwicklung gehen wir von einer leichten Steigerung unserer Steuereinnahmen als wesentlichste Einnahmequelle unseres Verwaltungshaushalts aus. Grundsteuer, Gewerbesteuer und kommunaler Einkommensteueranteil werden sich nach unserer Schätzung summiert gegenüber dem Ansatz 2016 nochmals um 1,5 Mio. € auf dann rund 29 Mio. € erhöhen.

Auch Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb werden um geschätzte 530 Tsd. € auf dann etwa 11,3 Mio. € (ohne Innere Verrechnung) zunehmen. Insgesamt, d.h. nach Zurechnung der weiteren Einnahmequellen, wird sich der Zufluss zum Verwaltungshaushalt im Vergleich zum Vorjahr um 3,2 Mio. € auf dann 57,6 Mio. € erhöhen, was uns nach Abzug der laufenden Ausgaben eine Zuführung zum Vermögenshaushalt in Höhe von 2,5 Mio. € ermöglichen wird.

[Folie 10: Prognose der Zuführungsraten 2013 - 2017]

Wir erzielen damit nach heutiger Erkenntnis sowohl im kommenden als übrigens dann auch im Folgejahr 2018 die gesetzlich vorgeschriebene Mindestzuführungsrate, die für unsere Stadt bei gerundet 1,2 Mio. € liegt. Sie entnehmen aber der Folie auch einerseits, dass dies nach aktuellem Stand für die Jahre 2019 und 2020 nicht mehr prognostiziert werden kann. Andererseits macht die Graphik deutlich, wie schwer sich eine solche Prognose wirklich belastbar darstellen lässt. Nehmen wir bspw. die Vorhersage für 2017, so schwanken die diesbezüglichen Daten in den Haushaltsplänen 2014 bis 2017 zwischen einer negativen Zuführung in Höhe von 223 Tsd. € bis zu besagten positiven 2,5 Mio. €.

Trotz dieser Schwankungsbreite bleibt aber eines unbestreitbar: Bei einem Investitionsvolumen in Höhe von aktuell geschätzten 50 Mio. € (ohne Korntal-West, inkl. Tilgungsausgaben) im Finanzplanungszeitraum und einer derzeitigen verfügbaren Rücklage in Höhe von lediglich 5 Mio. € sind Kreditaufnahmen unausweichlich. Nach derzeitiger Hochrechnung werden sich diese im Finanzplanungszeitraum auf insgesamt rund 15,7 Mio. € (wiederum ohne Korntal-West) summieren.

[Folie 11: Verschuldungsentwicklung 2013 - 2017]

Trotz der erfreulicherweise stetigen Verschiebung der Verschuldungskurve nach rechts als Folge der eng mit mir abgestimmten, konservativen Haushaltsprognose unseres Kämmers bleibt es unausweichlich, dass wir die in den letzten Jahren sehr moderat um etwa 5 Mio. € pendelnde Verschuldungsquote – was einer Pro-Kopf-Verschuldung in der Größenordnung von rund 250 € entspricht – keinesfalls werden halten können. Dieser bisherige Erfolg war die Konsequenz unseres äußerst sparsamen Haushaltes im Bereich der Betriebs- und Verwaltungsausgaben sowie

des stets sehr sorgfältigen Abwägens der wirklich unverzichtbaren Investitionsprojekte auf den jeweils angemessenen Qualitätsstandards.

Die im vorliegenden Haushaltsplanentwurf 2017 dokumentierte mittelfristige Finanzplanung muss nun aber unweigerlich mit zusätzlichen Kreditfinanzierungen kalkulieren, was die Erhöhung unseres Schuldenstandes im Kernhaushalt auf knapp 21 Mio. € zum Ende des Planungszeitraums 2020 zur Folge haben wird. Hierbei ist jedoch wiederum zu beachten, dass in dieser Kalkulation auch die Vorfinanzierung, das heißt der Grunderwerb und die Erschließungskosten des Neubaugebiets Korntal-West enthalten sind, die jedoch 2020 durch Grundstücksverkäufe wieder weitestgehend refinanziert sein sollten. Dies erklärt im Übrigen auch den recht drastischen Anstieg in 2018 und 2019 sowie ebenso den deutlichen Rückgang in 2020.

Ich halte diese Entwicklung angesichts der wahrlich außergewöhnlichen Herausforderungen nach wie vor für absolut angemessen, weil in der Tat alternativlos. Es ist und bleibt eben unstrittige Tatsache, dass wir uns mit unseren finanziell maßgeblichen Investitionsmaßnahmen nur auf das wirklich Unverzichtbare beschränken. Wir müssen und werden dennoch weiterhin gemeinsam mit aller Kraft auch die letzten Einsparpotenziale im Verwaltungshaushalt, d.h. in unseren laufenden Verwaltungs- und Betriebsausgaben aufspüren und aktivieren, wir müssen und werden auch in Zukunft jegliche Investition sorgfältigst auf ihre wirkliche Notwendigkeit und mögliche Alternativen untersuchen und wir werden nicht umhin kommen, uns ebenso intensiv über Möglichkeiten weiterer Einnahmensteigerungen für den städtischen Haushalt Gedanken zu machen.

Im Klartext bedeutet dies ebenso eine vorbehaltlose Diskussion über die moderate Anhebung von Steuern und Gebühren im ein oder anderen zumutbaren Bereich. So lässt sich heute schon aufgrund der bereits am Planungshorizont klar und deutlich erkennbaren, äußerst angespannten Finanzlage der Stadt vorhersehen, dass wir bereits zum Haushalt 2018 nicht umhin kommen werden, uns mit einer Anpassung der seit nunmehr sechs Jahren unveränderten Hebesätze für Gewerbe- und Grundsteuer ernsthaft zu befassen.

Das zähe Ringen um Haushaltskonsolidierung bedeutet aber zudem weiterhin das sehr zielstrebige Verfolgen einer klugen Ansiedlungsstrategie im Hinblick auf potente und nachhaltig sinnvolle Gewerbe- und Wirtschaftsbetriebe.

Lassen wir uns also bei den im kommenden Jahr anstehenden Entscheidungen erneut vom notwendigen Weitblick, von Sorgfalt und Verantwortungsgefühl für die nachfolgenden Generationen, von Transparenz und Zielstrebigkeit, aber auch von einer gehörigen Portion Mut und Tatkraft leiten, so dass wir den Erwartungen möglichst gut gerecht werden, die die Bürgerinnen und Bürger gerade in diesen turbulenten Zeiten berechtigterweise in uns setzen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen wiederum viel Freude bei der Lektüre des vorliegenden Haushaltsplans, viel Verständnis, viel Nachvollziehbarkeit der qualitativen wie quantitativen Planungsfaktoren, die Grundlage für die Verwaltung waren, dieses Zahlenwerk für 2017 in dieser Gestalt und Ausprägung zu erstellen. Ich wünsche Ihnen darüber hinaus viel Kreativität, viel Schaffenskraft in der nun anstehenden Fraktionsarbeit, so dass wir uns dann in einigen Wochen nach der Weihnachtspause in gewohnt kritisch-konstruktiver Weise mit Ihren Optimierungsvorschlägen befassen und nach sachlicher, zielorientierter Diskussion den endgültigen Haushaltsplan für das Jahr 2017 in möglichst großem Einvernehmen verabschieden können.

Auch in diesem Jahr waren wieder eine Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen unserer Verwaltung an der Erstellung des Planentwurfes 2017 beteiligt. Dies betrifft zunächst einmal die Fachbereiche, insbesondere deren Leitungen und Sachgebietsverantwortliche, die in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen mit größter Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein jede einzelne Zahl geprüft, angepasst, gestrichen oder auch ergänzt haben. Und dann ist es natürlich auch in diesem Jahr wiederum ein sehr anerkennungswerter Kraftakt unserer Kämmerei gewesen, aus diesen Zahlen den Entwurf 2017 zu gießen, das heißt alle Daten zusammenzufassen, zu strukturieren, zu bilanzieren, zu kommentieren und das Gesamtwerk in den Kontext der komplexen Haushaltsentwicklung unserer Stadt zu stellen. Für diese herausragende Leistung danke ich insbesondere Ihnen, lieber Herr Gerlach, gemeinsam mit Ihrer Stellvertretung, nämlich Ihnen, liebe Frau Pabst, die Sie beide durch Ihren außerordentlichen Einsatz, Ihren Fleiß, vor allem aber durch Ihre wertvolle und umfassende Sachkompetenz den entscheidenden Beitrag zu einem soliden und tragfähigen Haushaltsplanentwurf 2017 geleistet haben.

Ebenso danke ich aber auch allen Kolleginnen und Kollegen der Kämmerei, die an ihrem Platz und in ihrem Aufgabenfeld an der Erstellung des nun eingebrachten Haushaltsplans mitgewirkt haben.

Herzlichen Dank Ihnen allen!

[Folie 12: Dank für Aufmerksamkeit]